Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 532.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 104. **Sonnabend, den 5. September 1903.** **VII. Jahrg.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche ein seither betriebenes Hausier- oder Wandergewerbe im nächsten Jahre fortsetzen wollen, sowie diejenigen Personen, die ein solches Gewerbe mit dem Kalenderjahr 1904 neu beginnen wollen, haben dies **bis zum 10. Septbr. d. Js.** bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Annaburg, den 1. September 1903.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Reitzenstein.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Heute Sonnabend Nachmittag feiert die Militär-Knaben-Erziehungs-Anstalt den Tag des Sedanfestes durch eine entsprechende Feier auf der Dienstwiese des Herrn Förster Ludwig. Seitens des Kommandos werden wir ersucht, mitzuteilen, daß den Familien des Ortes der Zutritt zu den Belustigungen der Zöglinge gern gestattet ist.

Annaburg. Vor der Ferienstrafkammer zu Torgau hatte sich die unverehelichte Emma Lücke, früher hier, wegen Zechprellerei zu verantworten. Die Genannte kam im Juli d. Js. zu dem Gastwirt Beyer in Uebigau, ließ sich Bier und Nachtquartier geben und entfernte sich am andern Morgen, ohne Zahlung zu leisten. Die Angeklagte wurde wegen Betrugs im wiederholten Rückfalle zu 3 Monaten Gefängnis (unter Anrechnung der Untersuchungshaft) verurteilt.

OC. (Nachdr. verb.) Ein Monat ist gegangen — Nun wieder schnell dahin, — Und auf den Herbst gerichtet — Wird mehr und mehr der Sinn; — Ein buntes Bild dem andern — Folgt in der Zeiten Lauf, — So steigt auch im September — Ein neues uns herauf: — Im Garten bunte Astern, — Des Herbstes Boten stehn, — Hin über Stoppelfelder — Schon rauhe Winde gehn, — Und auf der Bäume Blätter — Im Walde rings und Hain — Stell'n leis schon bunte Farben — Jetzt über Nacht sich ein. — Doch woll'n auch Tage kommen — Mit Sonnenschein und Lust, — Auf das des Herbstes Freuden — Einziehn in uns're Brust, — Denn gleich dem Lenz und Sommer — In ihrem bunten Kleid — Steht manches zum Genusse — Auch jetzt für uns bereit. — Und das ist gut, denn Klagen — Hat doch man nur gehört — Bis jetzt, da manche Hoffnung — Das Wetter uns zerstört, — Da nur mit bangen Sorgen, — Wer könnt' dabei bestehn, — Der Landmann und ein Jeder — Mußt' in die Zukunft sehn. — Ja möge es nun wenden — Zum Glück sich und zum Heil, — Damit uns allen werde — Vom Herbst das beste Teil, — Damit der Ernte Segen, — Mit dem wir sind bedacht, — Werd' glücklich in die Scheuern — Auch dieses Jahr gebracht, — Damit im Sonnenscheine — Der frohe Wandersmann — Durchs Tal und auf die Berge — Nun wieder pilgern kann, — Damit auch im Manöver — Der jungen Krieger Schaar — Nicht allzusehr die Leiden — Des Wetters werd' gewahr. — Ja jetzt der Krieg im Frieden — Ist überall im Gang, — Durch Stadt und Land gehts wieder — Mit lustigem Sang und Klang. — Lacht dann die Sonne freundlich — Auf Wegen weit und breit, — Für unsere Soldaten — Ist das dann frohe Zeit. — Und von noch schön'ren Tagen — Erfüllts dann manche Brust — Im sel'gen Vorgefühle — Oft lang ersehnter Lust: — Es singt bald die Reserve, — Geht sie im Herbst nach Haus, — „Ich war Soldat, war's gerne, — Doch ist mein Dienst jetzt aus!" —

OC. Bauernregeln für September. Ist's am ersten September klar und rein, dann wird's den ganzen Monat so sein. — Ein Herbst, der warm und klar, ist gut fürs nächste Jahr. — Durch Septembers heitern Blick schaut nochmal der Lenz zurück. — Wenn St. Michael das Wetter ist gut, steckt der Schäfer 'ne goldne Feder an den Hut. — Fallen die Eicheln vor Michael ab, so hat der Herbst ein frühes Grab. — Herbstgewitter bringen Schnee, doch dem nächsten Jahr kein Weh. — Am Septemberregen ist dem Bauer gelegen. — Mariä Geburt fliegen die Schwalben furt. — Septemberdonner prophezeit vielen Schnee zur Weihnachtszeit. — Ist's am Aegidientage schön, dann wird auch gut der Herbst bestehn. — Je größer die Ameisenhügel, desto straffer des Winters Zügel. — Ist der Herbst sehr schön, muß man im Winter lange im Pelze gehn. — Der Hopfenblüte starker Duft verkündet trockene warme Luft. — Stehen [illegible] Zeile die Fische hoch, kommt viel schönes Wetter noch. — Wer Korn schon um Aegidi sät, nächstes Jahr viel Frucht abmäht. — So der nächste März, wie der September, so der Juni, wie der Dezember. — Warme Nächte bringen Herrenwein, bei kühlen Nächten wird er sauer sein. — Fällt das Laub sehr früh im Wald, kommt ein böser Winter bald. — Was der August gekocht, wird der September braten.

Die neue Ausgabe des Provinzialgesangbuches mit Noten wird gegenwärtig fertiggestellt. Das Buch wird jede Melodie in vierstimmigem Satz enthalten. Der Notendruck verspricht klar und scharf zu werden, und dennoch wird ein solches Gesangbuch nicht viel umfangreicher sein als die gegenwärtige Taschenausgabe mit Noten, und umgebunden nur 1 Mk. kosten. Es ist alle Aussicht vorhanden, daß das Buch noch vor Weihnachten in den Buchhandel kommt.

Zur Warnung mag ein Fall dienen, der das Berliner Schöffengericht beschäftigte. Eine Frau war in einer Privatklagesache als Zeugin geladen und erhielt von der Gerichtskasse außer dem Fahrgeld 1 Mk. für die Kinderwärterin, die sie angeblich hatte nehmen müssen. Die Angabe stellte sich hinterher als falsch heraus und nur dem Umstande, daß der Gerichtshof annahm, sie sei sich der Rechtswidrigkeit ihrer Handlungsweise nicht voll bewußt gewesen, hatte die Angeklagte es zu verdanken, daß sie mit einer Geldstrafe von 3 Mk. davonkam. Oft genug wird gegen Leute, die den Justizfiskus betrogen haben, auf Gefängnisstrafe erkannt.

Torgau, 2. Sept. Besinnungslos aufgefunden wurde heute vormittag das Malermeister Klausche Ehepaar in seiner in der Königstraße gelegenen Wohnung. Als man kurz nach 7 Uhr die Zimmertür öffnete, bot sich ein überraschender Anblick dar. Auf einem Stuhle saß die Frau, während der Mann im Bett lag, beide regungslos. Alsbald brachte man sie ins Freie, wo die Frau zuerst sich einigermaßen erholte, um auf die an sie gerichteten Fragen zu antworten. Inzwischen war ein Arzt erschienen, um weitere Anordnungen zu treffen. Die Verunglückten wurden nach dem Krankenhause gebracht. Die Gasvergiftung ist, wie das „Kreisbl." hört, infolge Rohrbruchs entstanden. Die Gasanstalt hat bereits Arbeiter zur Vornahme der Reparaturarbeiten entsandt. Die Behauptung, daß die Betäubung des Ehepaares durch eine blakende Petroleumlampe erfolgt sei, hat sich nicht als zutreffend erwiesen.

Liebenwerda, 27. Aug. Ein schmerzlicher Unglücksfall ereignete sich heute mittag im Familienhause an der Eisenbahn. Das 5jährige Söhnchen Kurt Taupitz spielte in der kurzen Abwesenheit seiner Pflegemutter mit Streichhölzern. In der Nähe beschäftigte Bahnarbeiter bemerkten aus dem isolierten Gebäude Rauch aufsteigen, eilten hinzu, retteten das dem Ersticken nahe Vieh und dämpften das Feuer. Dabei bemerkten sie plötzlich auf dem Stallboden die verbrannte resp. erstickte Leiche des Knaben, der besonders am Kopfe verbrannt war. Die hinzueilende Witwe fand den kurz zuvor noch gesunden Enkel als Leiche.

Dessau, 3. Sept. Bei der heute stattgehabten Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreise Dessau-Zerbst erhielten: Rittergutsbesitzer Schirmer (kons) 2712 Stimmen, Eisenbahndirektor a. D. Schrader (frs. Vgg.) 10 380 Stimmen und Landtagsabgeordneter Käppler (Soz.) 12 541 Stimmen. Mithin Stichwahl zwischen Schrader und Käppler.

Leipzig, 3. Sept. Der Kaiser traf gestern abend um 1/2 12 Uhr auf dem Uebergangsbahnhof ein und verbrachte die Nacht im Hofzuge. Heute 6 Uhr erfolgte die Weiterfahrt nach Erfurt. Kurz vor der Kaiser traf auf dem Dresdener Bahnhof der König von Sachsen ein, der sich vom Bahnhof ins Palais begab und dort übernachtete. Ein offizieller Empfang fand nicht statt. Der König ist heute morgen 7^30 Uhr ebenfalls nach Erfurt abgereist.

Erfurt, 3. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin und die übrigen Fürstlichkeiten sind heute vormittag hier eingetroffen und begaben sich nach dem Paradefelde. Vormittag 10 Uhr begannn die Parade des 11. Armeekorps unter General v. Wittich. An der Haltestelle setzte sich der Kaiser an die Spitze der Fahnenkompagnie und übergab sodann die Fahnen den Truppen mit einer Ansprache. Darauf erfolgte das Abreiten der Front, die Kaiserin folgte zu Wagen. An der Parade nahmen teil der König von Sachsen, der Herzog von Nosta, der Großherzog von Sachsen und andere Fürstlichkeiten.

Erfurt, 2. Sept. Mit geradezu bodenloser Frechheit trat in der Sonntagnacht ein leider noch nicht ermittelter Spitzbube in dem drei Wegsstunden von Erfurt entfernten Dorfe Dachwig auf. Während das 82 Jahre alte Fräulein Marie Bärwolf, die 70 jährige Emilie Theuerkauf und deren 30 Jahre alten Tochter in ein und derselben Kammer schliefen, stieg der Einbrecher ein, zog unter dem Bette der Bärwolf eine Schatulle, in welcher Bücher der städtischen Sparkasse zu Erfurt im Gesamtbetrage von etwa 4 600 Mk., sowie 12 Stück Einhundertmarkscheine und 4 500 Mk. in Gold sich befanden, hervor und huschte davon. Der Dieb, welcher unbedingt mit der Oertlichkeit ganz vertraut sein muß und eine eventuelle Haussuchung befürchtete, behielt nur die 4 500 Mark in Gold und schleuderte die Schatulle mit Sparkassenbüchern und Hundertmarkscheinen in den Garten des Landwirts Schumann. Das Gold hat der schlaue Spitzbube jedenfalls irgendwo gut versteckt.

Plauen i. V., 27. Aug. Eine gerechte Strafe ist vom hiesigen Landgericht drei netten Früchtchen, Zukunftsknaben bester Sorte, zudiktiert worden. Die Burschen hatten in der Hauptkirche zu Reichenbach in der frechsten Weise die gottesdienstlichen Vorrichtungen gestört. In der Kirche fand Kommunion und Abendmahlsgottesdienst für dortige Fortbildungsschüler statt. Als der Choral gemeinschaftlich gesungen wurde, sangen die Frechlinge Teile aus profanen Liedern, dazwischen quiekten sie laut und zogen die Töne absichtlich nach. Sie trieben ihre Unverschämtheit soweit, daß der amtierende Geistliche die heilige Handlung abzubrechen drohte. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von je zwei Monaten.

Görlitz, 25. Aug. Eine kaum glaubliche Tierquälerei ist nach dem „N. Görl. Anz." hier beobachtet worden. Am 24. August, Nachmittags in der 5. Stunde, wurde in der Nähe der Abdeckerei eine abscheuliche Roheit dadurch verübt, daß unter dem Leibe und den Vorderbeinen eines Zugpferdes, dem die Last zu schwer sein mochte, Feuer angezündet wurde, statt durch Vorspann Abhülfe zu leisten. Eine Menge Kinder schauten der Quälerei zu; — wie veredelnd muß ein solches Beispiel auf ihr Gemüt wirken.

Eine überraschende Aufklärung hat ein Ereignis gefunden, das vor sechs Jahren im Kreise Arnswalde zu bedenklichen Aufsehenerregungen Anlaß gab. Vor sechs Jahren verschwand spurlos aus dem Dorfe Mienken im Kreise Arnswalde das dreijährige Söhnchen des Besitzers Jonske. Dieser geheimnisvolle Fall war benutzt worden, um bei der Landbevölkerung das Märchen von einem Ritualmord zu verbreiten. Es kam zu Exzessen gegen die Juden, die erst durch energische Maßnahmen unterdrückt werden konnten. Jetzt wird der wahre Sachverhalt bekannt. Auf seinem Sterbebett gestand der Förster Janke, daß er das im Walde nahe dem Dorf spielende Kind für ein Wild gehalten und erschossen habe. Aus Furcht vor Strafe habe er die Leiche im Walde vergraben; er gab auch die Stelle an. Die Behörde, der das Geständnis des Försters mitgeteilt wurde, hat sofort die nötigen Nachforschungen eingeleitet.

— (Wie viel wiegt eine Person mehr nach dem Genuß von zehn Glas Bier?) Diese Frage, so schreibt ein Berichterstatter, wurde kürzlich von einer fidelen, nicht nur Bier-, sondern auch wissensdurstigen Gesellschaft zum Gegenstand einer Wette gemacht. Einerseits wurde behauptet, daß ein Mehrgewicht von etwa acht Pfund, dem ungefähren Gewicht des Bieres, entstehen müßte, während dagegen die Ansicht laut wurde, daß die Zersetzung im Körper eine solche Gewichtszunahme nicht zulasse. Ein Herr erbot sich, das Quantum im Trinken, ohne vom Stuhl aufzustehen. Selbstverständlich hatte vorher eine genaue Gewichtsfeststellung stattgefunden. Die Vergleichung mit dem Wägungsresultat nach Einnahme der zehn Glas Bier ergab ein Mehr von 5 1/2 Pfund.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.
Am Sonntag, den 6. September.
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.

Katholische Kirche.
Sonntag den 6. September: Abends 5/47 Uhr: Andacht mit Predigt.
Montag früh 7 Uhr: heilige Messe. Herr Pfarrer Schrage-Torgau.

Bestellungen
für Monat September
auf die **„Annaburger Zeitung"** werden noch fortwährend von allen Postanstalten und Landbriefträgern, unserm Zeitungsboten und von uns selbst angenommen.

Die Expedition.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719030905-16/fragment/page=0001

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser ist Dienstagnachmittag in Dresden angekommen und am Bahnhof vom König Georg, dem Kronprinzen Friedrich August und den übrigen sächsischen Prinzen empfangen worden. Die Begrüßung zwischen den beiden Fürsten trug einen herzlichen Charakter. Unter großen Huldigungen des Publikums, das sich bei dem prachtvollen Wetter sehr zahlreich in den festlich geschmückten Straßen eingefunden hatte, erfolgte die Fahrt nach dem Residenzschloß, wo Tafel stattfand. Für den Abend war eine Galavorstellung im Opernhause mit anschließendem großen Zapfenstreich auf dem Theaterplatz befohlen. Am Mittwoch nahmen der Kaiser und König Georg die Parade über das 12. Armeekorps bei Zeithain ab. Außer dem Kaiser sind Kronprinz Wilhelm, das Großherzogpaar von Weimar, Prinz Rupprecht von Bayern und viele andere Fürstlichkeiten in Dresden eingetroffen.

Nun hat das preußische Gardekorps doch vor dem Kaiser in Parade gestanden. Am Montag war die Parade verregnet, am Dienstag aber blaute der Himmel, herrschte echtes Kaiserwetter, sodaß das militärische Schauspiel stattfinden konnte. Dadurch, daß der Kaiser seine Abreise nach Dresden um einige Stunden hinausschob, den Besuch der Deutschen Städteausstellung aufgab und den Kronprinzen mit seiner Stellvertretung beauftragte, machte er es möglich, die Parade über die Gardetruppen doch noch abzunehmen. Mit klingendem Spiel waren die Regimenter hinausgezogen nach dem Tempelhofer Felde und kaum war die Aufstellung beendet, da nahte der oberste Kriegsherr, einen Braunen reitend, in der Uniform des 1. Garderegiments, den Marschallstab in der Rechten. Ihm zur Seite ritt der junge Herzog Karl Eduard von Koburg-Gotha. Die Kaiserin, die ein cremefarbiges Kleid mit rosafarbiger Garnierung trug, folgte im Sechsspänner. Während die Truppen präsentierten, die Feldzeichen sich senkten und und die Musik spielte, ritt der Kaiser die Front ab, jedem Bataillon „Guten Morgen!" zurufend. Dann marschierten die Truppen zweimal vorbei; der Kaiser führte beide Mal das 1. Garderegiment z. F. seiner Gemahlin vor. Nach der Kritik führte Se. Majestät die Fahnenkompagnie, bei der Prinz Eitel-Friedrich eingetreten war, in die Stadt zurück, auf dem ganzen Wege von einem zahlreichen Publikum und besonders von der Schuljugend, die dem Kaiser wieder einen freien Tag verdankte, stürmisch begrüßt.

Die Generalobersten mit dem Rang als Generalfeldmarschall von Hahnke in Berlin und Graf Häseler in Harnecop sind aus königlichem Vertrauen ins preußische Herrenhaus auf Lebenszeit berufen worden.

Für die neue Geschäftsperiode des Disziplinarhofs für die nicht richterlichen Beamten ist an die Stelle des bisherigen Präsidenten Wirklichen Geheimen Rats Meinecke der Unterstaatssekretär im preußischen Justizministerium Dr. Künzel getreten.

Das schlesische Hilfskomitee für die Ueberschwemmten hat beschlossen, um in beschleunigter Weise Saatgut für die Herbstbestellung zu beschaffen, von den aus Privatspenden aufgekommenen Geldern unter Anrechnung der früher schon überwiesenen Beträge zu überweisen: Dem Regierungspräsidenten von Oppeln 200000 Mk., dem von Breslau 120 000 und dem von Liegnitz 30 000 Mk.

Das Eisenbahnverordnungsblatt veröffentlicht den zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn abgeschlossenen Staatsvertrag wegen Herstellung der Eisenbahnverbindung von Friedeberg am Queis nach Heinersdorf.

Die Sanierung, Gesundung des immer mehr zusammenschmelzenden Reichsinvalidenfonds will der neue Reichsschatzsekretär Frhr. v. Stengel versuchen. Der Fonds wurde vor drei Jahrzehnten mit 561 Millionen Mark begründet, die der französischen Kriegskostenentschädigung entnommen wurden. Anfang dieses Jahres waren davon nur noch 335½ Millionen vorhanden und im nächsten Jahre wird sich die Summe weiter verringert haben, auf etwa 265 Mill. Mark. Die Ansprüche an den Fonds waren besonders in den letzten zehn Jahren groß; allein im Jahre 1902 wurden ihm fast 33 Mill. M. entnommen. In diesem Jahre werden sogar rund 39 Mill. M. erforderlich sein, während bis 1892 insgesamt nur 102¼ Mill. M. aus dem Fonds flossen.

Die Veränderungen in den höchsten Stellen der Flaggoffiziere unserer Marine sind nunmehr eingetreten. Admiral von Köster, Generalinspektor der Marine, Chef der Marinestation der Ostsee und Chef der Uebungsflotte ist zum Herbst dieses Jahres zum Chef der zu bildenden Schlachtflotte und gleichzeitig zum Chef des ersten Geschwaders, Admiral Prinz Heinrich von Preußen, Chef des ersten Geschwaders, mit demselben Zeitpunkt zum Chef der Marinestation der Ostsee und Kontreadmiral Fritze, Inspekteur des Torpedowesens und Chef des zweiten Geschwaders der Uebungsflotte, zum Chef des zu bildenden zweiten aktiven Geschwaders ernannt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Die Einberufung des österreichischen Reichsrats ist von dem Verbande der alldeutschen Abgeordneten, die in Eger tagten, gefordert worden. Dem Ministerpräsidenten v. Körber wurde ein bezügliches Gesuch übersandt. Die Bitte wird begründet mit den Verwickelungen in Ungarn, der Zurückhaltung des dritten Militärjahrgangs und des trostlosen Notstandes. Was soll diesen ungarischen Mißhelligkeiten gegenüber aber der österreichische Reichsrat! Er würde in seiner bekannten Manier die Dinge nur noch ärger verwickeln, als sie es schon sind. So denkt auch Herr v. Körber. Auf die Einberufung des Reichsrats ist also nicht zu rechnen. Auf die Beratungen desselben wird auch allgemein gern verzichtet.

König Eduard von England hat den Kaiser von Oesterreich zum Feldmarschall des englischen Heeres ernannt. Es wird nicht ausbleiben, daß diese Ehrung als der Dank für die englandfreundliche Stellung Oesterreich-Ungarns während des Burenkrieges gedeutet wird. Spuren davon sind in den Londoner Blättern bereits zu entdecken. Daß die letzteren dann nach mit einigen Liebenswürdigkeiten gegen Deutschland aufwarten werden, darf jetzt schon als selbstverständlich bezeichnet werden. Wenn nur der Kommissionsbericht über das Ergebnis der Prüfung der Kriegsführung in Südafrika nicht wäre. Das macht das Schimpfen ja fast zur Unmöglichkeit.

Italien.

Italienische Verhältnisse illustriert die Meldung, daß es in Ponte di Sorno wegen Anordnung gesundheitlicher Maßnahmen zu blutigen Zusammenstößen zwischen der öffentlichen Macht und dem Volke kam. Ein Gendarm und ein Soldat wurden verletzt. Ein anderer Gendarm der von der Menge hart bedrängt wurde, feuerte auf diese: dabei wurden drei Personen getötet, mehrere verwundet.

England.

Australien lehnt Chamberlains Zollpläne ab. Die Regierung beabsichtigt vielmehr die gegenwärtigen Zölle gegen England aufrecht zu erhalten und von einer Vorzugsbehandlung des Mutterlandes in dieser Beziehung abzusehen. Der Meinung der australischen Regierung nach, sind die gegenwärtigen Zölle die denkbar niedrigsten, um australische Fabrikate gegen die britischen zu schützen. Die Regierung ist dagegen nicht abgeneigt, einen höheren Tarif gegen die Ausländer anzubieten. In anderen englischen Kolonien ist man dagegen geneigt, England Vorzugszölle zu gewähren, die Höhe der Zölle dem übrigen Auslande gegenüber aber unverändert zu erhalten. Viele Köpfe, viele Sinne. Es wird dem Kolonialminister Chamberlain doch recht schwer fallen, sie alle unter einen Hut zu kriegen.

Marokko.

Dem Mullah, dem gefährlichen Gegner Englands im Somaliland liefert eine Londoner (!) Firma auf Umwegen Gewehre und Munition. Das ist doch einmal etwas ganz Apartes!

Orient.

Fürst Ferdinand hat es also doch gewagt, nach Sofia zurückzukehren. Sicher fühlt er sich nicht. Er will nun die europäischen Regierungen um Unterstützung angehen. Sie sollen ihm helfen, die Ruhe auf dem Balkan wiederherzustellen. Fürst Ferdinand hat schon viel an die Mächte appelliert. Bisher meistenteils erfolglos. Er wird auch jetzt nicht glücklicher sein. Die Lage auf dem Balkan ist unverändert kritisch. Ein Mitglied des mazedonischen Komitees, ein intimer Freund des Führers der Bewegung Sarafor, befindet sich in Rußland, um bei panslavistischen Gesellschaften auf ausgiebigere Unterstützung des Aufstandes hinzuwirken, namentlich aber die Entsendung russischer Freiwilliger, wie 1878, zu erlangen. Weiter wird von neuen blutigen Kämpfen und Einäscherungen zahlreicher Ortschaften gemeldet. — Die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind entschlossen, gegen die Türkei mit der äußersten Strenge vorzugehen, trotzdem ihrem Vizekonsul in Beirut kein Haar gekrümmt worden ist. Es sollen angeblich sogar türkische Häfen blockiert und Repressalien gegen den türkischen Handel ausgeübt werden, falls die Türkei nicht alle Forderungen Amerikas schleunigst erfüllt. Wie vorauszusehen, hat dieser Eifer der nordamerikanischen Union anfeuernd auf die Aufständischen gewirkt. Diese sollen beschlossen haben, den englischen Konsul in Philippopel zu morden und ein Dynamitattentat gegen die amerikanische Mission in Monastir auszuführen, um England und die Union gegen die türkische Regierung in den Harnisch zu bringen und zu energischen Maßnahmen anzustacheln.

Die Lage in Venezuela.

Ueber die Lage in Venezuela klärt uns ein dem „Fränk. Kur." zur Verfügung gestellter Privatbrief auf, der aus Ciudad Bolivar stammt und vor etwa 4 Wochen geschrieben wurde. Hiernach war die Stadt ohne Verkehr mit der Außenwelt, da Präsident Castro das dortige Zollhaus abgeschafft hat und auch nicht mehr einrichten will. Das Bombardement des letzten Jahres sei Kinderspiel gewesen gegen die Tage vom 19. und 30. Juli. „Zu Wasser und zu Lande wurde die Stadt belagert; vom Fluß her schossen drei Kriegsschiffe mit 23 Kanonen und von Soledad und den Moriches aus griffen 4000 Mann Fußtruppen an. Ciudad Bolivar ist zum größten Teil ein Trümmerhaufen und man geht überhaupt nur mit Gefahr seines Lebens auf die Straße, da die ganzen Truppen, die hereinkamen, auf der Straße lagern und von Ordnung natürlich keine Rede ist. Ueber 400 Tote lagen und liegen zum Teil noch umher, ganz abgesehen von den vielen toten Pferden, Maultieren und Eseln, die in den Straßen oder in allernächster Nähe der Stadt liegen blieben. Außerdem war schon früher von Seiten der revolutionären Besatzung der Stadt ein Durchbruch des Flusses, der zur Zeit sehr hoch ist nach der Lagune zu gemacht worden, sodaß diese Lagune heute den ganzen östlichen Teil der Stadt unter Wasser gesetzt hat. Dort sind nur Lehmhütten der ärmeren Bevölkerung, die jetzt bis zum Dach unter Wasser stehen. Diese Gegend, die ohnedies ungesund ist, war seit Monaten der Hauptherd einer schwarzen Blatternepidemie, die glücklicherweise bisher gutartig auftrat. Jetzt haben sich diese Bewohner natürlich über die ganze Stadt verteilt und verschleppen auf diese Weise die Krankheit allenthalben. Dazu die verwesenden Kadaver, die stagnierenden Wasser jener Lagune und nicht am wenigsten die jeder Beschreibung spottende Unreinlichkeit der zusammengehäuften, beinahe nackten Soldaten. Es sieht trostlos hier aus und es ist nicht ausgeschlossen, daß wir auch noch direkt Hunger zu leiden haben, da es hier garnichts zu essen giebt und bevor Proviant aus La Guaira eintrifft, werden sicher zwei Monate vergehen."

Aus aller Welt.

Ein Orkan hat die Cayman-Inseln in Britisch-Westindien heimgesucht. Nach New-Yorker Meldungen ist die Stadt Georgstown fast vollständig zerstört worden. Ueber 100 Personen sind umgekommen, während die Zahl der Verwundeten noch größer ist. 23 Schiffe strandeten und 52 Seeleute ertranken.

Auf dem Militärschießstand bei Wesel am Niederrhein war ein Offizier mit dem Entladen seines Revolvers beschäftigt, nach-

---

Der neue Kurs.

21 Roman von **Wilhelm Fischer**.

Ein schwärmerischem, gluthvollen Appell an das Herz des geliebten Vaters wiederholteder Prinz seine Bitte. Worauf ihn der Großherzog in der liebevollsten Weise an die Pflichten seiner exzeptionellen Stellung erinnerte. Prinz Karl erwiderte, daß, da ja die Ehe des Thronfolgers mit männlichen Erben gesegnet sei, seine Pflichten gegen das Land und die Krone kaum größere, wie die eines anderen Untertanen in bevorzugter Stellung seien. Er sehe durchaus keinen Grund, daß er in seiner Stellung sein persönliches Glück opfern müsse; die im Hausgesetz angedrohten Konsequenzen kenne er, und in der kindlichen Hoffnung auf die väterliche Gnade und Gunst sei er sie zu ertragen entschlossen.

Nach langem hin und her und wiederholten eingehenden Besprechungen mit Minister Hartung als Hausminister machte der Großherzog seine Entscheidung von der bürgerlichen Stellung der Erkorenen des Prinzen abhängig, wobei er zu verstehen gab, daß er seine Einwilligung zu einer Ehe mit einer Tänzerin, Sängerin, Schauspielerin oder Kunstreiterin unbedingt versagen müsse, worauf überglücklich der Prinz den Namen der Komtesse dem Vater mitteilte.

An diesem Morgen hatte Prinz Karl von einem Vertrauten bei Hofe die Mitteilung erhalten, daß der Großherzog die Entscheidung in des Ministers Hand gelegt und ihn mit den nöthigen Vollmachten auch versehen habe. Minister Hartung hatte wegen dieser Angelegenheit seine Kur in Baden-Baden unterbrechen müssen und war auf dem Wege nach Wiesbaden. Hoffnungsfroh fuhr der Prinz zu der Villa hinaus; als er, wie immer, unangemeldet in den Salon trat, saß die Komtesse am Klavier und spielte einen träumerischen, schwermüthigen Chopin; die Komtesse beherrschte das vielgemeinte Instrument mit geradezu genialer Meisterschaft. Der Prinz lauschte entzückt dem virtuosen Spiel der Angebeteten. Von seinen Gefühlen hingerissen, schritt er leise über den schweren Teppich zu ihr hin und ließ sich vor der Komtesse in die Knie sinken. Mit einem schrillen Mißton brach über und über erröthend Mathilde ab:

„Mein Prinz", flüsterte sie verwirrt, „stehen Sie auf. Bedenken Sie, wer Sie sind, und wer ich bin."

„Wo ich anbete, liebe ich, und wo ich liebe, bin ich nur Sklave, Komtesse", flüsterte der Prinz mit weicher, bebender Stimme.

„Ich darf Sie nicht hören, mein Prinz; ich bin ja nur ein armes, schwaches Weib."

„Du mußt mich hören, Mathilde!"

„Nicht das „Du", mein Prinz, das Wort klingt so traut und die Kluft zwischen uns ist so tief!" bebend kam es über die Lippen des stolzen, schönen Mädchens. Mit raschem Entschluß erhob sie sich und zwang dadurch den Prinzen, sich gleichfalls zu erheben. Da umarmte er sie sanft und zog sie an seine Brust und küßte sie. Selig und beglückt duldete sie es und erwiderte seine Küsse, dann riß sie sich los und flüchtete von ihm.

„Gehen Sie, mein Prinz, ich darf Sie nicht wieder sehen", flehte sie, über ihre Schwäche lieblich erröthend; sie war in diesem Augenblick bezaubernd schön.

„Sie dürfen es, Komtesse", sagte Prinz Karl tiefernst, „so küßt Prinz Karl nur sein Weib."

„Prinz, das war grausam!" wehrte die Komtesse mit bebender Stimme.

„Grausam! Weshalb?"

„Weshalb, das fragen Sie noch, Hoheit", entgegnete die Komtesse traurig. „Wer bin ich und was sind Sie, mein Prinz?"

Da lachte der Prinz laut auf:

„Ueber den Abgrund hinüber, den Sie noch zwischen uns wähnen, Komtesse, bin ich schon längst gesprungen."

Die Komtesse glaubte zu träumen; ihre Pulse hämmer ihr Antlitz glühte, sie mußte sich, um nicht umzusinken, auf die Lehne eines Sessels stützen.

„Ich habe meinem Vater ehrlich, wie ich es mir und Ihnen schuldig war, Mathilde, vor die nackte Thatsache gestellt", erzählte der Prinz; athemlos, in fieberndem Aufregung, beglückt, bald wie in einem Traume der Verzückung, bald an der Wirklichkeit verzweifelnd, hingen die strahlenden Augen der Komtesse an den Lippen des Erzählers. „Ich erklärte ihm respektvoll, daß ich eher auf alle Vorrechte meiner Geburt als auf Ihre Hand verzichten werde."

„Und die Antwort?" hauchte erschauernd die Komtesse.

„Nach langen Verhandlungen und Auseinandersetzungen eine so günstige, daß ich es wagen durfte, Ihnen meine Gefühle zu erklären, Mathilde", sagte der Prinz, der Komtesse einen Blick inniger Liebe und aufrichtiger Bewunderung zuwerfen. „Minister Hartung trifft mit Vollmachten heute hier ein. Der Kampf ist noch nicht ganz vorüber; doch fürchten Sie keine Niederlage, Mathilde."

„Sie wäre jetzt mein Tod", flüsterte das schöne Mädchen, mit dem in dieser Stunde eine totale Aenderung geschah. Aus der Weltdame war das liebende Weib geworden.

„Vertrauen Sie mir, Geliebte", bat der Prinz, sie leicht an seine Brust pressend und ihre Augen suchend, aus denen ihm ein Lichtmeer von Liebe leuchtete. „Schon manches Vorurtheil habe ich bekämpft; ich werde auch hier hoffentlich ohne große Verluste siegen. Deine Liebe ist mir jedes Opfer werth."

Er drückte einen heißen Kuß auf die Lippen des schönen Mädchens, dann reichte er ihr die Hand.

„Der Minister wird in meinem Hotel absteigen, ich muß eilen, denn er kann schon eingetroffen sein."

„Meine Liebe und mein Segen begleitet Sie, mein hoher Herr", flüsterte die Komtesse hingebend.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719030905-16/fragment/page=0002

dem er kurz vorher dem Schießunteroffizier Vogt befohlen hatte, das Schießen einzustellen. Vogt aber trat nochmals vor und gab einen Schuß auf die Scheibe ab. Dann sprang er zurück und geriet unmittelbar vor die Mündung des Revolvers, den der Offizier in der Hand hielt und aus dem unglücklicherweise in diesem Augenblick ein Schuß losging. Vogt wurde getroffen und auf der Stelle getötet.

Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich in Tornouz in Ungarn. Dort hat ein 5jähriger Knabe, der mit dem Jagdgewehr seines Vaters spielte, diesen erschossen.

Ein Prozeß, der in ganz Amerika großes Aufsehen erregt, begann vor dem Gericht zu Newyork. Sechs bekannte Persönlichkeiten sind wegen fahrlässiger Tötung angeklagt, indem ihnen die Verantwortung für den Tod von neun Kindern zur Last gelegt wird, die bei dem Zusammenstoß eines Eisenbahnzuges mit einem Straßenbahnwagen ums Leben kamen. Unter den Angeklagten befindet sich der Präsident der Pennsylvaniabahn. Mehrere der Herren sind vielfache Millionäre.

In dem russischen Dorfe Maidan nahe der ostpreußischen Grenze äscherte eine Feuersbrunst 307 Häuser und korngefüllte Scheunen ein, während die Bauern sich auf dem Felde befanden.

In Essen stürzten zwei Männer, die auf Grund einer Wette ein Baugerüst erkletterten, ab. Einer war sofort tot, während der andere schwer verletzt wurde.

Die Lage des rheinisch-westfälischen Kohlenmarktes kennzeichnet ein Bericht der „Voss. Ztg." in dem es heißt: Der starke Kohlenversand hat bisher angehalten. Obgleich es richtig ist, daß die Absatzverhältnisse mit Rücksicht auf die gegenwärtige Jahreszeit günstige sind, so ist doch nicht außer acht zu lassen, daß es sich bei dem flotten Versand zum Teil auch um die Füllung der Läger sowohl bei den Verbrauchern wie bei den Händlern handelt. Was die Nachfrage nach den verschiedenen Kohlensorten anbelangt, so ist sie in Gaskohlen für Leuchtgasbereitung zur Zeit recht flott und fortwährend steigend. In Gasflammkohlen hat die Ausfuhr einen kleinen Rückgang erfahren, dagegen ist der Verbrauch der Industrie befriedigend. In Fettkohlen gehen sämtliche Marken flott ab. Der Verbrauch an Lokomotivkohlen ist erheblich gestiegen, weshalb die Eisenbahnverwaltungen sich rechtzeitig versehen und größere Mengen für den Spätherbst auf Lager nehmen. Kleine Nüsse und Kokskohlen gehen sehr flott ab. Das Geschäft in Magerkohlen beginnt langsam an Lebhaftigkeit zu gewinnen, läßt aber noch viel zu wünschen übrig, zumal die Lagerbestände hierin besonders groß sind. Für die Hausbrandsorten der Magerkohle treten mit dem 1. Oktober die höheren Winterpreise in Kraft. In Briketts ist der Absatz andauernd sehr befriedigend, nur entsprechen die Preise den Herstellungskosten zu wenig. Das Koksgeschäft ist zwar etwas ruhiger geworden, aber trotzdem, soweit es den Absatz betrifft, noch immer befriedigend. Der Kohlenversand nach dem Oberrhein ist in letzter Zeit etwas zurückgegangen. Nach Holland und Belgien ist der Versand steigend. In dem Versand nach den übrigen Absatzgebieten sind keine Aenderungen eingetreten.

Gerichtshalle.

Eine Gerichtsentscheidung wonach ein Viehzüchter, der im Jahre ungefähr 60 Stck. Rindvieh und etwa 100 Schweine umsetzt, zur Zahlung der Gewerbesteuer verurteilt wird, hat in landwirtschaftlichen Kreisen, besonders Schleswig-Holstein großes Aufsehen gemacht. Wie der Pächter eines Hofes, der seine selbstgezüchteten Schweine mit selbstproduzierter Gerste füttert und das Jungvieh eigener Aufzucht in den Handel bringt, zur Gewerbesteuer herangezogen werden kann, ist allen Berufsgenossen hier ganz unverständlich. Natürlich wird der Betreffende, falls er nicht genügend Ansatz hat, Ferkel und Kälber zukaufen, aber das das kann doch unmöglich den Landwirt zum steuerpflichtigen Gewerbetreibenden machen. Er wird auch Futtermittel zukaufen, wenn das eigene Korn nicht ausreicht, aber welcher Landwirt in Deutschland tut das nicht? Es handelt sich ja bei der Gewerbesteuer um verhältnismäßig geringe Beiträge für den einzelnen, aber die grundsätzliche Bedeutung des Urteils ist viel wichtiger als der Betrag. Es wird geraten, ein höchstinstanzliches Urteil herbeizuführen.

Berlin. Eine junge Straßenräuberin hatte sich vor der Strafkammer des Landgerichts I zu verantworten. Die 17jährige Dienstmagd Martha Liebusch war schon seit längerer Zeit stellungs- und infolgedessen mittellos. Sie bemerkte eines Tages, daß zwei kleine Mädchen im Alter von 8 und 11 Jahren in einem Schlächterladen einen Einkauf machten. Das ältere der beiden Kinder erhielt, wie die Angeklagte durch das Schaufenster beobachtete, Geld zurück. Als die beiden Kinder die Straße wieder betraten, wandte die Liebusch sich an die Aeltere mit der Bitte, sich in einem Nachbarhause nach der Adresse einer bestimmten Person zu erkundigen. Das Kind fand sich dazu bereit und gab einstweilen seiner kleinen Schwester das Fleisch und das zurückerhaltene Geld. Nun war die Angeklagte mit dem jüngsten Kind allein. Sie forderte es auf, ihr das Geld zum Aufbewahren zu geben. Als die Kleine sich weigerte, öffnete die Angeklagte ihr mit Gewalt die Hand und entriß ihr das Geld. Es waren 1 Mk. 35 Pf. Der Gerichtshof billigte ihr, da sie sich in großer Notlage befunden, mildernde Umstände zu und verurteilte sie zu drei Monaten Gefängnis.

Vermischtes.

Eine Mitteilung, die befremdlich wirken muß, bringt das „Bayerische Vaterland". In diesem Blatt, das dem inzwischen verstorbenen „Preußenfresser" Sigl gehörte, wird der bayerische Kriegsminister v. Asch „von geschätzter Seite" gegen den kürzlich wider ihn erhobenen Vorwurf verteidigt, daß er allzusehr nachhinke mit der Einführung des Gewehrs 98 in der bayerischen Armee. Herr v. Asch habe ganz Recht gehabt, daß er die Einführung des Gewehrs 98 möglichst hinausschob. Dieses Gewehr weise gegenüber dem von 88 wesentliche Nachteile auf. Es sei ½ Pfund schwerer, habe das empfindlichste Visier, das es überhaupt gebe und endlich sei es noch eine große Frage, ob die Art, wie das Gewehr geladen wird, in den großen Aufregungen der Schlacht nicht zu Verwirrungen führe. Wenn Herr v. Asch könnte wie er wolle, so hätte er die Flinte nicht nach Bayern verpflanzt. — Wir können uns nicht denken daß das hier Gesagte vollinhaltlich zutrifft. Es darf wohl eine Richtigstellung erwartet werden, denn bisher haben wir nur von den Vorteilen des Gewehrs Modell 98 gehört.

Seit der Eröffnung der Albulabahn ist das Engadiner Hochtal in der Schweiz überfüllt. Zahlreiche Fürstlichkeiten gaben sich in diesem Sommer dort ein Stelldichein, schwerreiche Engländer und Amerikaner protzen mit ihrem Gelde. An einem einzigen Augusttage passierten nicht weniger als 12 500 Personen und 1260 Fuhrwerke die Dorfstraße in St. Moritz. Die Preise sind dementsprechend hoch und oft genug hält es schwer, ein Unterkommen für die Nacht zu finden. Zwei Herren mußten z. B. in einem Hotel mit dem Bett der Hausknechts fürlieb nehmen, das dieser ihnen nach vielem Bitten auf eine Nacht für 12 Franken abgetreten hatte. Solche und ähnliche Erlebnisse werden von Besuchern des Engadins vielfach erzählt.

Ueber einen Besuch des Kaiserpaares bei dem Bildhauer Magnussen-Berlin berichtet die Nordd. Allg. Ztg. Die Majestäten nahmen das Roondenkmal in Berlin in Augenschein. Roon ist in schlichter Generalsuniform dargestellt. Da das Standbild in Bronze gegossen wird, so mußte es in voller Größe modelliert werden. Es kommen dabei 200 Zentner Thon zur Verwendung. Das Werk fand den lebhaften Beifall des kaiserlichen Paares. Bei der Betrachtung des besonders abgeformten Kopfes äußerte der Monarch, er könne die Aehnlichkeit noch genau kontrollieren, da er 1871 beim Einzug der Truppen am Brandenburger Tor lange Zeit neben Roon gehalten habe und sich noch scharf der interessanten Gesichtszüge erinnere. Nach dem Modell der Hauptfigur wurde der gesamte Aufbau des Denkmals besichtigt. Das Ganze erhält eine Höhe von 11 Mtr. Sehr entzückt waren die Majestäten von dem nordfriesischen Zimmer, das sich Magnussen aus jahrelangen Sammlungen zusammen gestellt und als ein Stück Heimat in seinem Hause eingerichtet hat. Der Kaiser erzählte dabei, er habe genehmigt, daß ein ganz ähnlicher Wohnraum, der berühmte Königs-Pesel auf der Hallig Hooge, vom Staate angekauft und dort erhalten bleiben soll.

Aus dem von einem schweren Brandunglück heimgesuchten oberschlesischen Dorfe Groß-Kotterz wird geschrieben: „Infolge des erlassenen Hilfsaufrufes gehen täglich Kleidungsstücke, Nahrungs- und Futtermittel reichlich ein. Namentlich die Verteilung der eingegangenen Kleidungsstücke bietet interessante Bilder: So manches alte Mütterchen wird mit einem schönen Atlas- oder Sammetkleide ausgestattet, Spitzenhemde und Lackschuhe dürfen nicht fehlen, denn sie sind gratis zu haben. Die bisher in bäuerlicher Tracht wandelnden Dorfschönen erhalten städtische Kleidung mit dem Federhut; man sieht den Arbeiter in einem feinen Militärrock mit Soldatenmütze und Kommißstiefel. Der Bauer geht hinter seinem Pfluge in einem schwarzen Gesellschaftsrock, im Strandhut und barfuß, oder er fährt in die Stadt im Schlafrock, schöner weißer Weste, darunter ein Oberhemd, wie er solches nie in seinem Leben besessen. . . ."

Der große Budapester Warenhausbrand hat für die ähnlichen Bauten in Berlin schon seine Wirkung gezeigt. Der Polizeipräsident hat eine Vermehrung der polizeilichen Besichtigungen der Warenhäuser, der großen Restaurants und ähnlichen Etablissement angeordnet, damit alle Gewähr für die Erfüllung der bereits bestehenden strengen Bestimmungen zur Abwehr von Feuersgefahr geboten wird. Namentlich soll darauf geachtet werden, daß an und auf den Treppen und Ausgängen keine brennbaren Gegenstände zur Aufstellung gelangen.

Von einem Tieridyll liest man in der „Föhrer Ztg.": Eine sonderbare Pflegemutter hat sich ein Häslein ausgesucht, das, auf einem ersten Spaziergange verirrt, nach dem Marschhof Ackerum auf der Nordseeinsel Föhr gelangte. Der Verwalter des Hofes begegnete auf seinem Rundgang einem jungen Hasen, der auf den Hof gelaufen kam, und sagte ihm nach. Der Hase in seiner Angst gibt Fersengeld und flüchtet in den Schweinestall unter eine Partie junger Ferkel, hier Schutz suchend. Dort scheint es ihm so zu gefallen, daß er seitdem seine Zufluchtsstätte nicht wieder verlassen hat, sondern in Gemeinschaft mit den Ferkeln sich bei der Schweinemutter mitnährt.

Die Auswanderung aus Deutschland nach überseeischen Ländern steigt immer noch. In diesem Jahre sind bisher rund 22000 Personen ausgewandert oder 3000 mehr als im Vorjahre. Aber auch aus anderen Ländern findet eine stärkere Auswanderung statt, ja die Auswanderung fremder Staatsangehöriger über deutsche Häfen war noch in keinem Jahre so groß wie im laufenden.

Ein Tiertransport im Werte von nahezu 100Tausend Mark, wie er seit 25 Jahren nicht einmal nach Europa gebracht wurde, ist dieser Tage im Dresdener Zoologischen Garten eingetroffen. Unter vielen anderen seltenen Tieren befinden sich auf fünf Giraffen im Alter von ½ bis 1¾ Jahren.

Für Geist und Gemüt.

Nobel, Silberstein: „Rosalie, wollen wir uns nicht auch anschaffen Selbstanzünder zu's Gas, wie sie haben bei Rosenzweig?" Rosalie: „Gott, wie heißt Selbstanzünder, wo wer können haben zu jeder Flamme einen Diener."

Kinnermund.

Korl güng mit Muddern Hand in Hand
Früh morgens mol noh't Rödenland
Un hilfp, so völ he helpen künn,
Bet he in siene School müßt rin.

As he voor Schoolstun'n wär'n vergohn
Un he noh Huus güng, seeg he stohn
Sien'n Badder an de Gordenport.
Dat wär fiß gor nich Badders Ort,
Denn de wär'n ganzen Dag nich in;
Hüt müßt hier woll wat vörgohn sin.

„Kumm fix!" röp Badder em entgegen,
„Du hest Klock neg'n een Swester kregen.
Nimm hier de Botterstull mit an!
De hei Heinotter in den Koten
För di, mien Jung, hüt iggen loten;
Ind denn top fix noh Tanten raw

Und segg ehr, wat hier is geschehen,
Un bat de Derne je mücht besehen."
De Jung löp lüsig aw un freut sich dull,
Dal he een Swester har un so'n sett Stull.
„Uns Mudder," dachte he, smert de Botter
So seit nich up as de Heinotter."

Un as he kem bi Tanten rin,
Röp he: „Kumm, Tante, doch gewinn
Noh uns mol den! Hüt morg'n Klock neg'n,
Heww'n wi een lütte Swester kreg'n."
„Min God," säd Tante, dat't een Mäken is,
Darüwer freut dien Mudder sich gewiß."
De weet'l noch nich, röp Korl, un werd't nich glöben,
Se is up unsen Kamp hüt mang de Röben.

H. Graebke.

Angenehme Aussicht. Bauer (bedenklich): „Der Prozeß kann wohl recht lange dauern?" Advokat: „Was schadet's Huberbauer, wir sind ja beide noch so jung."

Der neue Kurs.

22 Roman von **Wilhelm Fischer.**

Prinz Karl hat Mathilde noch, das Geheimniß ihrer Liebe ihren Angehörigen gegenüber vorläufig zu wahren; er werde nach seiner Unterredung mit dem Minister sofort vorsprechen oder sofort, falls sich die Verhandlungen hinausziehen sollten, einen Boten senden. Dann eilte er, von ihren Segenswünschen begleitet, davon.

Unten im Garten stieß der Prinz auf den Grafen, der in der Stadt seine Post persönlich erledigen wollte. Beide Herren schritten zusammen in die Stadt. Beim Kochbrunnen trennten sie sich; der Graf versäumte nie, ein Glas „Wiesbadener Bouillon", wie er den Brunnen nannte, zu trinken. Der Prinz verabschiedete sich hastig; Graf Beeren blickte ihm verwundert nach: „Was Hoheit heute nur haben mag; so nervös und eilig und so unaufmerksam war der Prinz noch nie . . . . ."

Minister Hartung war vor einer halben Stunde angekommen. Der Prinz sandte sofort durch seinen Kammerdiener dem Minister seine Karte. Minister Hartung ließ sich sofort anmelden. Die beiden Herren schlossen sich sofort in das Arbeitszimmer des Prinzen ein. Der Minister versuchte, wie ihm der Großherzog befohlen, den Prinzen unter Hinweis auf die Folgen von seinem Vorhaben abzubringen.

Alle Ueberredungskünste blieben vergeblich; der Prinz blieb fest und erklärte, daß er mit Ausnahme der Gunst und der Liebe des Vaters alles für seine Neigung zu opfern entschlossen sei. Daraufhin erklärte der Minister, er sei autorisiert, dem Prinzen die väterliche Erlaubniß zu seiner Ehe mit einer nicht Ebenbürtigen unter den im Hausgesetz für diesen Fall vorgesehenen Bedingungen zu übermitteln. Der Prinz unterzeichnete die Urkunde, in der er in der Hauptsache auf das Recht der Thronfolge und gewisse Vermögensvortheile Verzicht leistete. Der Prinz war überrascht; der Titel war ihm gelassen, ferner sein militärischer Rang, das war ja außerordentlich glimpflich. Minister Hartung lächelte und meinte:

„Nun, haben wir die Sache gut gemacht, Königliche Hoheit?"

Der Prinz schlug sich mit der flachen Hand gegen die Stirn. „Das verdanke ich Ihnen, Exzellenz, hier meine Hand, diesen Dienst werde ich Ihnen niemals vergessen!"

Die beiden Männer schüttelten sich herzlich die Hand; in den paar Minuten waren sie Freunde geworden und als Freunde schieden sie. Im Laufe der Unterhandlung hatte Prinz Karl durch einen Boten brieflich die Komtesse benachrichtigt, daß der Großherzog seine Wahl gnädigst billige. Er selbst legte Uniform und Ordensschmuck an und fuhr dann zur Villa hinaus.

11.

Komtesse Mathilde erwartete in fieberhafter Unruhe den Boten des Prinzen. Die Minuten wurden ihr zu einer Ewigkeit; sie war so nervös, daß sie von einem Zimmer ins andere eilte. Bald war sie im Garten, bald in der Veranda. Sie versuchte zu lesen, es ging nicht; dann setzte sie sich ans Klavier, nach ein paar Akkorden brach sie das Spiel ab und begann wieder ihre ruhelose Wanderung durch die Zimmer. Endlich, endlich wurde an der Eingangsklingel gerissen und bald darauf stand der Bote des Prinzen vor ihr. Zitternd vor Aufregung öffnete die Komtesse das Billet; sie hatte Mühe, vor dem Diener ihre Fassung zu bewahren; mit den Worten: „Es ist gut, mein Freund", drückte sie dem Ueberraschten ein Goldstück in die Hand. Als sie allein war, sank sie in die Knie und weinte vor Glück.

Die Gräfin und Henny, die gerade in diesem Augenblick ins Zimmer traten, eilten erschrocken, jeden Groll vergessend, auf die Weinende zu und versuchten sie zu trösten. Frau Adelheid zog liebevoll ihre Stieftochter zu sich empor und redete ihr gütig zu. Die Komtesse bedeckte Mund und Wangen der Mutter mit heißen Küssen; dann riß sie stürmisch die Schwester an sich: „Verzeihe mir, Henny, von jetzt ab will ich Dir eine liebevolle Schwester und Vertraute sein."

Weder die Gräfin noch Henny konnten sich diesen plötzlichen Gefühlsausbruch Mathildens erklären, aber diese ließ sie nicht lange im Unklaren. Unter Lachen und Weinen erzählte sie, daß Prinz Karl sie liebe, daß er um ihre Hand angehalten habe und daß der Großherzog den Bitten seines Sohnes nachgegeben und ihm die Einwilligung zu seiner Heirath nicht versagt habe. Sie gab der Gräfin den Brief des Prinzen.

Da war der Jubel der beiden Damen groß. Sie freuten sich Beide aufrichtig des großen Glückes der Komtesse und beglückwünschten sie neidlos. In Hennys Augen perlten Thränen, sie dachte unwillkürlich an das Leid ihrer Liebe. Da umschlangen sie die Arme der glücklichen Schwester.

„Ich weiß, Schwesterchen, daß Du den Doktor Hartung liebst. Zähle auf mich und den Beistand des Prinzen, und vergieß mir die bitteren Worte, die ich damals gegen die Hartungs gebraucht habe, die Dich so sehr kränken mußten."

Henny preßte die Schwester an sich.

Doch jetzt entschuldigt mich; der Prinz hat mir versprochen, bald zu erscheinen, und ich bin noch im Morgenkleide!

Mit diesen Worten eilte die Komtesse auf ihr Zimmer. Frau Adelheid war sprachlos; sie konnte es nicht fassen, daß sich das alles so unbemerkt unter ihren Augen abspielen konnte. Sie glaubte zu träumen, aber ein Blick auf das Billet des Prinzen, das sie noch immer in der Hand hatte, versetzte Frau Adelheid in die angenehme Wirklichkeit.

„Nun, Henny", jubelte sie endlich, „steht auch Deinem Glücke nichts mehr im Wege. Mathilde und der Prinz auf unserer Seite und der Sieg ist unser!"

In diesem Augenblick wurde die Thüre rasch geöffnet und Irene eilte auf die Freundin zu, sie umarmend und küssend, und auf der Schwelle erschien Frau Hartung, von der Gräfin freudigst begrüßt.

„Das nenne ich eine gelungene Ueberraschung, liebste Freundin!" rief Frau Adelheid freudig aus und umarmte die Freundin.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719030905-16/fragment/page=0003

Anzeigen.

Eine kleine und eine mittlere Wohnung

per sofort oder zum 1. Oktober zu vermieten bei

A. Reich, Ulmenstr.

Säurefreies

Maschinenöl

und

Fahrradöl

empfiehlt

Oscar Müller.

● Alles Zerbrochene ●

kittet dauerhaft **Ruf's** bewährter gesetzl. geschützt.

Universalkitt.

Echt à Glas 30 Pfg. bei

Ph. Krieger, Apotheker.

---

in **Annaburg und Umgegend** in fast allen einschlägigen Handlungen.

Pa. Edamer-
„ Emmenthaler-
„ Romatour-
„ Limburger-
„ Alpenschnitt-
„ Delikateß- und
„ Molkerei-Kuh- **Käse**

empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Achtung!

Zur Fleischtheuerung.

Schnellste Schweinemast erzielt man durch Apotheker **H. Königs**

Schweine-Mast- und Nährpulver.

Allein zu haben bei

Apotheker **Krieger,** Annaburg.

Billigste und reellste Bezugsquelle für

Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen per Pfd. 1,40 Mk., nur kleine sortierte mit allen Daunen per Pfd. 1,75 Mk., gut gerissene mit allen Daunen per Pfd. 2,75 Mk., besser gerissene mit allen Daunen, sehr zart, per Pfd. 3 Mk., versendet geg. Nachn. Nehme, was nicht gefällt, zurück.

Ernst Gielisch,
Gänsemastanstalt
Neu-Trebbin (Oderbruch).

Preisgekrönt.

Phönix-Pomade

ist d. einzige reelle, seit Jahren bewährte und in seiner Wirkung unübertroffene Mittel zur Pflege u. Beförderung e. vollen u. starken Haar- u. Bartwuchses. — Erfolg garantirt. — Büchse 1 u. 2 Mk.

Gebr. Hoppe
Parfümerie-Fabrik, Berlin S.O.

Zu haben bei **Herm. Reich,** Friseur.

Spratt's Patent

zur leichten Aufzucht von Kücken. **Fleischfaser-Kückenfutter und Fleischfaser-Hühnerfutter** wird von Hühnern sehr gern genommen. Verursacht keine Mühe beim Füttern.

Spratt's Fleischfaser-Hundekuchen.

Wichtig zur Aufzucht von jungen Luxushunden jeder Rasse.

Alleinverkauf bei C. Geist.

Jeder

ist jetzt in der Lage sein Täßchen **Mocca** zu trinken; ich empfehle:

Mocca-Melange,

stets frische Röstung, à Pfd. 1,20 Mk., sowie sehr schmackhafte Sachen in der Preislage von **1 Mk.** bis **80 Pfg.**

Oscar Müller.

Feinstes Thüringer

Musgewürz,

à Packet 10 Pfg., empfiehlt die

Drogerie ✚ Annaburg

O. Schwarze.

Erzgebirgischer

Kräuter-Cognac

von Gebrüder Bretschneider **Niederschlema i/Sa.,** hergestellt aus feinen aromatischen Kräuter- und Wurzelsäften, ohne Zuckerzusatz, ist ein **ganz vorzügliches Vorbeugungsmittel gegen**

● Magenleiden, ●

Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Kolikanfällen, Influenza, Tuberkulose ꝛc.

Von vielen Aerzten empfohlen.

Preis pro 1/1 Flasche Mk. 3.—
„ „ 1/2 „ „ 1.60

In Originalfüllung zu haben in der

Apotheke Annaburg.

Sammwat,

bestes Lederkonservierungsmittel für Schuhwaren

empfiehlt

Wilh. Freidank.

Dalma

Echt nur in versiegelten grünen Packeten à 30 u. 50 Pfg.

Tötet sicher alle Insecten sammt Brut.

Millionenfach bewährt gegen **Fliegen, Schnacken, Schwaben, Russen, Wanzen** usw. Wird von Militärbehörden schon seit Jahren bezogen. Alleiniger Fabrikant: **E. Lahr** in Würzburg. In **Annaburg** zu haben in der **Apotheke.**

Einmachegläser

in verschiedenen Größen von 10 Pf. an empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangem, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.

A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Schwämme

für Steingutdreher

neu eingetroffen und empfiehlt dieselben in bester Qualität billigst die

Drogerie ✚ Annaburg

O. Schwarze.

Zum Einmachen

empfehle

ff. gemahlenen u. ungebläuten

Krystallzucker,

sowie **ff. ungebläute**

Brodraffinade

zum äußersten Tagespreise.

J. G. Hollmig's Sohn.

Brikets

Marke Anker per Zentner 50 Pfg.
Marke Gotthold oder Triumph per Ztr. 60 Pfg.
mit 5% Rabatt bei Posten von 20 Ztr.

empfiehlt

Oscar Müller.

Stern Marke **Zur** Stern Marke

Herbstdüngung!

Thomasschlackenmehl „Sternmarke"

ist der beste und billigste Phosphorsäuredünger für alle Halmfrüchte, Klee- und Futtergewächse, Kartoffeln, Rüben, Wiesen und Weiden, Gemüse-, Obst-, Hopfen- und Weingärten.

Thomasschlackenmehl „Sternmarke"

wirkt ebenso schnell und sicher wie Superphosphat, übertrifft dieses aber wegen seiner nachhaltigen Wirkung, sowie durch seinen hohen Kalk- und Magnesiagehalt bei wesentlich billigerem Preise.

Thomasschlackenmehl „Sternmarke"

wird unter Garantie des Gehaltes an Phosphorsäure, Citronensäurelöslichkeit und Feinmehl verkauft und von Wiederverkäufern zu Original-Werkpreisen prompt geliefert.

Thomasschlackenmehl „Sternmarke"

ist stets in Säcken verpackt mit Gehaltsangabe, Plombe und der obigen, eingetragenen Schutzmarke.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Thomasphosphatfabriken

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

BERLIN W.

Veilchen-Glycerin-Seife

reine Toilette-Seife für den Hausgebrauch, Stück 20 Pfg. 3 Stück 50 Pfg. empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

Wiederverkäufern Rabatt.

Wie erwerbe ich Geld und Reichtum?

Prospekt frei! **Vossische Handelsstätte Berlin C. 48.**

Futterbereitungs-Maschinen,

Häckselmaschinen, Schrotmühlen, m. doppelseitig verwendb. Mahlscheiben. Rübenschneider, Futter-Dämpfer, Sparkesselöfen.

Ph. Mayfarth & Co., Berlin N. 4.

Chausseestr. 2E. Tüchtige Vertreter werden gesucht.

Zur Jagd-Saison

empfehle bei billigsten Preisen **Ia. Patronenhülsen,** Central- und Lefaucheux, Kal. 16, **Ia. Patentschrot** in allen Nummern, **Jagdpulver** in verschiedenen Marken, **gewöhnliche** und **gefettete Filzpropfen, fertige Patronen,** Marke Hubertus u. Weidmannsheil, letztere auch mit **rauchlosem Rottweiler Pulver** und **Ia. Hartschrot,** sowie **Schlußpropfen** ꝛc.

J. G. Hollmig's Sohn.

Echter Aromaitque

feinster Magen-Liquer

von **Th. Lappe,** Neudietendorf.

Vielfach ärztlich empfohlen!

Originalflasche 1,75 Mk., Probe- u. Reiseflasche 60 Pf

Alleinverkauf für Annaburg in der Apotheke.

Wirthen und Wiederverkäufern Rabatt.

Schlesischen

Fenchel-Honig-Extrakt,

à Flasche 25 Pf., empfiehlt

Drogerie ✚ Annaburg

O. Schwarze.

Fliegen-Leim

mit Witterung

à Dose 10 Pfg., empfiehlt

Drogerie ✚ Annaburg

(O. Schwarze.)

Neue Bratheringe,

2 Stück 15 Pfg.,

neue saure Gurken,

2 Stück 10 Pfg.,

empfiehlt

Oscar Müller.

Feinste Bronzen

in Päckchen und Flaschen

empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

Hotel zum Siegeskranz.

Sonntag, den 6. Septbr., von nachmittag 4 Uhr an:

Erntekränzchen.

Für **gute Speisen** und **Getränke** ist bestens gesorgt.

Es ladet ergebenst ein

Gustav Dubro.

Annaburger Gesellschaftshaus.

Sonnabend Abend den 5. und **Sonntag** den 6. September

Erntefest,

wozu ein wertgeschätztes Publikum von Annaburg höfl. einlade.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Hermann Beck.

NB. Für **gute Speisen** und **Getränke** ist bestens gesorgt.

D. O.

„Waldschlösschen"

Annaburg.

Sonntag, den 6. Septbr.:

Tanzkränzchen.

Um 9 Uhr: **Große Fackel-Polonaise,** wobei ein jeder Besucher eine Fackel gratis erhält.

Bei günstiger Witterung:

Illumination des Gartens.

Auf der Kegelbahn Nachmittags:

Hähnchen-Ausschieben.

Zu den Nebenräumen:

Elektr. Orchestrion-Konzert.

Dazu ladet freundlichst ein

Winkler.

Acker's Neue Welt.

Sonntag, den 6. Septbr., von Nachmittags 4 Uhr ab:

Tanzmusik.

Musik vom 20. Inf.-Regt. (Wittenberg).

Es ladet ergebenst ein

Aug. Acker.

„Schwarzer Adler".

Am **Sonntag, den 6. Septbr.,** von Nachm. 4 Uhr ab:

Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein

Georg Kretzer.

Meuselko.

Sonntag, den 6. Septbr.:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Lehmann.

Purzien.

Sonntag, den 6. und **Montag,** den 7. Septbr.:

Erntefest,

wozu freundlichst einladet

Lehmann.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719030905-16/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 532.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 104. **Sonnabend, den 5. September 1903.** **VII. Jahrg.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche ein seither betriebenes Hausier- oder Wandergewerbe im nächsten Jahre fortsetzen wollen, sowie diejenigen Personen, die ein solches Gewerbe mit dem Kalenderjahr 1904 neu beginnen wollen, haben dies **bis zum 10. Septbr. d. Js.** bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Annaburg, den 1. September 1903.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Reitzenstein.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Heute Sonnabend Nachmittag feiert die Militär-Knaben-Erziehungs-Anstalt den Tag des Sedanfestes durch eine entsprechende Feier auf der Dienstwiese des Herrn Förster Ludwig. Seitens des Kommandos werden wir ersucht, mitzuteilen, daß den Familien des Ortes der Zutritt zu den Belustigungen der Zöglinge gern gestattet ist.

Annaburg. Vor der Ferienstrafkammer zu Torgau hatte sich die unverehelichte Emma Lücke, früher hier, wegen Zechprellerei zu verantworten. Die Genannte kam im Juli d. Js. zu dem Gastwirt Beyer in Uebigau, ließ sich Bier und Nachtquartier geben und entfernte sich am andern Morgen, ohne Zahlung zu leisten. Die Angeklagte wurde wegen Betrugs im wiederholten Rückfalle zu 3 Monaten Gefängnis (unter Anrechnung der Untersuchungshaft) verurteilt.

OC. (Nachdr. verb.) Ein Monat ist gegangen — Nun wieder schnell dahin, — Und auf den Herbst gerichtet — Wird mehr und mehr der Sinn; — Ein buntes Bild dem andern — Folgt in der Zeiten Lauf, — So steigt auch im September — Ein neues uns herauf: — Im Garten bunte Astern, — Des Herbstes Boten stehn, — Hin über Stoppelfelder — Schon rauhe Winde gehn, — Und auf der Bäume Blätter — Im Walde rings und Hain — Stell'n leis schon bunte Farben — Jetzt über Nacht sich ein. — Doch woll'n auch Tage kommen — Mit Sonnenschein und Zum sel'gen Vorgefühle — Oft lang ersehnter Lust: — Es singt bald die Reserve, — Geht sie im Herbst nach Haus, — „Ich war Soldat, war's gerne, — Doch ist mein Dienst jetzt aus!" —

OC. Bauernregeln für September. Isi's am ersten September klar und rein, dann wird's den ganzen Monat so sein. — Ein Herbst, der warm und klar, ist gut fürs nächste Jahr. — Durch Septembers heiteren Blick schaut nochmal der Lenz zurück. — Wenn St. Michael das Wetter ist gut, steckt der Schäfer 'ne goldne Feder an den Hut. — Fallen die Eicheln vor Michael ab, so hat der Herbst ein frühes Grab. — Herbstgewitter bringen Schnee, doch dem nächsten Jahr kein Weh. — Am Septemberregen ist dem Bauer gelegen. — Mariä Geburt fliegen die Schwalben furt. — Septemberdonner prophezeit vielen Schnee zur Weihnachtszeit. — Isi's am Aegidientage schön, dann wird auch gut der Herbst bestehn. — Je größer die Ameisenhügel, desto straffer des Winters Zügel. — Ist der Herbst sehr schön, muß man im Winter lange im Pelze gehn. — Der Hopfenblüte starker Duft verkündet trockene warme Luft. — Stehen zu Weihnachten die Fische hoch, kommt viel schönes Wetter noch. — Wer Korn schon um Aegidi sät, nächstes Jahr viel Frucht abmäht. — So der nächste März, wie der September, so der Juni, wie der Dezember. — Warme Nächte bringen Herrenwein, bei kühlen Nächten wird er sauer sein. — Fällt das Laub sehr früh im Wald, kommt ein böser Winter bald. — Was der August gekocht, wird der September braten.

Die neue Ausgabe des Provinzialgesangbuches mit Noten wird gegenwärtig fertiggestellt. Das Buch wird jede Melodie in vierstimmigem Satz enthalten. Der Notendruck verspricht klar und scharf zu werden, und dennoch wird ein solches Gesangbuch nicht viel umfangreicher sein als die gegenwärtige Taschenausgabe mit Noten, und umgebunden nur 1 Mk. kosten. Es ist alle Aussicht vorhanden, daß das Buch noch vor Weihnachten in den Buchhandel kommt.

Zur Warnung mag ein Fall dienen, der das Berliner Schöffengericht beschäftigte. Eine Frau war in einer Privatklagesache als Zeugin geladen und erhielt von der Gerichtskasse außer dem Fahrgeld 1 Mk. für die Kinderwärterin, die sie angeblich hatte nehmen müssen. Die Angabe stellte sich hinterher als falsch heraus und nur dem Umstande, daß der Gerichtshof annahm, sie sei sich der Rechtswidrigkeit ihrer Handlungsweise nicht voll bewußt gewesen, hatte die Angeklagte es zu verdanken, daß sie mit einer Geldstrafe von 3 Mk. davonkam. Oft genug wird gegen Leute, die den Justizfiskus betrogen haben, auf Gefängnisstrafe erkannt.

Torgau, 2. Sept. Besinnungslos aufgefunden wurde heute vormittag das Malermeister Klaussche Ehepaar in seiner in der Königstraße gelegenen Wohnung. Als man kurz nach 7 Uhr die Zimmertür öffnete, bot sich ein überraschender Anblick dar. Auf einem Stuhle saße die Frau, während der Mann im Bett lag, beide regungslos. Alsbald brachte man sie ins Freie, wo die Frau zuerst sich einigermaßen erholte, um auf die an sie gerichteten Fraggn zu antworten. Inzwischen war ein Arzt erschienen, um weitere Anordnungen zu treffen. Die Verunglückten wurden nach dem Krankenhause gebracht. Die Gasvergiftung ist, wie das „Kreisbl." hört, infolge Rohrbruchs entstanden. Die Gasanstalt hat bereits Arbeiter zur Vornahme der Reparaturarbeiten entsandt. Die Behauptung, daß die Betäubung des Ehepaares durch eine blakende Petroleumlampe erfolgt sei, hat sich nicht als zutreffend erwiesen.

Liebenwerda, 27. Aug. Ein schmerzlicher Unglücksfall ereignete sich heute mittag im Familienhause an der Eisenbahn. Das 5jährige Söhnchen Kurt Taupitz spielte in der kurzen Abwesenheit seiner Pflegemutter mit Streichhölzern. In der Nähe beschäftigte Bahnarbeiter bemerkten aus dem isolierten Gebäude Rauch aufsteigen, eilten hinzu, retteten das dem Ersticken nahe Vieh und dämpften das Feuer. Dabei bemerkten sie plötzlich auf dem Stallboden die verbrannte resp. erstickte Leiche des Knaben, der besonders am Kopfe verbrannt war. Die hinzueilende Witwe fand den kurz zuvor noch gesunden Enkel als Leiche.

Dessau, 3. Sept. Bei der heute stattgehabten Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreise Dessau-Zerbst erhielten: Rittergutsbesitzer Schirmer (kons.) 2712 Stimmen, Eisenbahndirektor a. D. Schrader (frs. Vgg.) 10 380 Stimmen und Landtagsabgeordneter Käppler (Soz.) 12 541 Stimmen. Mithin Stichwahl zwischen Schrader und Käppler.

Leipzig, 3. Sept. Der Kaiser traf gestern abend um 1/4 12 Uhr auf dem Uebergangsbahnhof ein und verbrachte die Nacht im Hofzuge. Heute 6 Uhr erfolgte die Weiterfahrt nach Erfurt. Kurz vor dem Kaiser traf auf dem Dresdener Bahnhof der König von Sachsen ein, der sich vom Bahnhof ins Palais begab und dort übernachtete. Ein offizieller Empfang fand nicht statt. Der König ist heute morgen 7^30 Uhr ebenfalls nach Erfurt abgereist.

Erfurt, 3. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin und die übrigen Fürstlichkeiten sind heute vormittag hier eingetroffen und begaben sich nach dem Paradefelde. Vormittag 10 Uhr begannn die Parade des 11. Armeekorps unter General v. Wittich. An der Haltestelle setzte sich der Kaiser an die Spitze der Fahnenkompagnie und übergab sodann die Fahnen den Truppen mit einer Ansprache. Darauf erfolgte das Abreiten der Front, die Kaiserin folgte zu Wagen. An der Parade nahmen teil der König von Sachsen, der Herzog von Aosta, der Großherzog von Sachsen und andere Fürstlichkeiten.

Erfurt, 2. Sept. Mit geradezu bodenloser Frechheit trat in der Sonntagnacht ein leider noch nicht ermittelter Spitzbube in dem drei Wegsstunden von Erfurt entfernten Dorfe Dachwig auf. Während das 82 Jahre alte Fräulein Marie Bärwolf, die 70 jährige Emilie Thenerkauf und deren 30 Jahre alten Tochter in ein und derselben Kammer schliefen, stieg der Einbrecher ein, zog unter dem Bette der Bärwolf eine Schatulle, in welcher Bücher der städtischen Sparkasse zu Erfurt im Gesamtbetrage von etwa 4 600 Mk., sowie 12 Stück Einhundertmarkscheine und 4 500 Mk. in Gold sich befanden, hervor und huschte davon. Der Dieb, welcher unbedingt mit der Oertlichkeit ganz vertraut sein muß und eine eventuelle Haussuchung befürchtete, behielt nur die 4 500 Mark in Gold und schleuderte die Schatulle mit Sparkassenbüchern und Hundertmarkscheinen in den Garten des Landwirts Schumann. Das Gold hat der schlaue Spitzbube jedenfalls irgendwo gut versteckt.

Plauen i. V., 27. Aug. Eine gerechte Strafe ist vom hiesigen Landgericht drei netten Früchtchen, Zukunftsknaben bester Sorte, zudiktiert worden. Die Burschen hatten in der Hauptkirche zu Reichenbach in der frechsten Weise die gottesdienstlichen Vorrichtungen gestört. In der Kirche fand Kommunion und Abendmahlsgottesdienst für dortige Fortbildungsschüler statt. Als der Choral gemeinschaftlich gesungen wurde, fangen die Frechlinge Teile aus profanen Liedern, dazwischen quiekten sie laut und zogen die Töne absichtlich nach. Sie trieben ihre Unverschämtheit soweit, daß der amtierende Geistliche die heilige Handlung abzubrechen drohte. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von je zwei Monaten.

Görlitz, 25. Aug. Eine kaum glaubliche Tierquälerei ist nach dem „N. Görl. Anz." hier beobachtet worden. Am 24. August, Nachmittags in der 5. Stunde, wurde in der Nähe der Abdeckerei eine abscheuliche Roheit dadurch verübt, daß unter dem Leibe und den Vorderbeinen eines Zugpferdes, dem die Last zu schwer sein mochte, Feuer angezündet wurde, statt durch Vorspann Abhülfe zu leisten. Eine Menge Kinder schauten der Quälerei zu; — wie verderbend muß ein solches Beispiel auf ihr Gemüt wirken.

Eine überraschende Aufklärung hat ein Ereignis gefunden, das vor sechs Jahren im Kreise Arnswalde zu bedenklichen Ausschreitungen Anlaß gab. Vor sechs Jahren verschwand spurlos aus dem Dorfe Mienken im Kreise Arnswalde das dreijährige Söhnchen des Besitzers Jonske. Dieser geheimnisvolle Fall war benutzt worden, um bei der Landbevölkerung das Märchen von einem Ritualmord zu verbreiten. Es kam zu Exzessen gegen die Juden, die erst durch energische Maßnahmen unterdrückt werden konnten. Jetzt wird der wahre Sachverhalt bekannt. Auf seinem Sterbebett gestand der Förster Janke, daß er das im Walde nahe dem Dorf spielende Kind für ein Wild gehalten und erschossen habe. Aus Furcht vor Strafe habe er die Leiche im Walde vergraben; er gab auch die Stelle an. Die Behörde, der das Geständnis des Försters mitgeteilt wurde, hat sofort die nötigen Nachforschungen eingeleitet.

— (Wie viel wiegt eine Person mehr nach dem Genuß von zehn Glas Bier?) Diese Frage, so schreibt ein Berichterstatter, wurde kürzlich von einer fidelen, nicht nur Bier-, sondern auch wissensdurstigen Gesellschaft zum Gegenstand einer Wette gemacht. Einerseits wurde behauptet, daß ein Mehrgewicht von etwa acht Pfund, dem ungefähren Gewicht des Bieres, entstehen müßte, während dagegen die Ansicht laut wurde, daß die Zersetzung im Körper eine solche Gewichtszunahme nicht zulasse. Ein Herr erbot sich, das Quantum zu trinken, ohne vom Stuhl aufzustehen. Selbstverständlich hatte vorher eine genaue Gewichtsfeststellung stattgefunden. Die Vergleichung mit dem Wägungsresultat nach Einnahme der zehn Glas Bier ergab ein Mehr von 5 1/2 Pfund.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.
Am Sonntag, den 6. September.
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.

Katholische Kirche.
Sonntag den 6. September: Abends 3/4 7 Uhr: Andacht mit Predigt.
Montag früh 7 Uhr: heilige Messe. Herr Pfarrer Schrage-Torgau.

Bestellungen für Monat September

auf die **„Annaburger Zeitung"** werden noch fortwährend von allen Postanstalten und Landbriefträgern, unserm Zeitungsboten und von uns selbst angenommen.

Die Expedition.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719030905-16/fragment/page=0005